

te
o,
n-
ey
ter
die
dä-
er-
es
n-
en
ar-
so
a3
elt
or,
er
at.
a-
so
ist
en
ze
er
n!

Die eifersüchtige Frau.

Ein Lustspiel in zwey Acten

nach dem Englischen.

bi
le
ist
fi
sch
st
g
n
m
be
w
h
a
fo
n
i
f

V o r w o r t.

Das alte englische Lustspiel, aus welchem ich die Scene der Eifersucht, und sonst nichts, entlehnt habe, und dessen Verfasser mir unbekannt ist, hat fünf Acte und nicht weniger als siebzehn Personen, wimmelt von Abgeschmacktheiten und nicht selten auch von Unanständigkeiten; wovon deutsche Leser sich überzeugen können, wenn sie den achten Band der Wiener Schaubühne (1770) nachzuschlagen sich bemühen wollen. Die lebendige, wiewohl übertriebene, Schilderung des Hauptcharakters verdiente wohl gerettet und gesichert zu werden. Übrigens hat das Einschmelzen in zwey Acte große Veränderungen nöthig gemacht. So wie es nun ist, schmeichle ich mir, daß es unterhalten werde, zumahl da es sich ganz zu einem Gesellschaftsspiel im Zimmer eignet, indem es gar keiner scenischen Vorbereitungen bedarf.

Personen.

- Regierungsrath von Uhlen.
Frau von Uhlen, seine Gattinn.
Major von Uhlen, sein Bruder.
Carl von Uhlen, sein Neffe und Mündel.
Hans von Bosen, ein Landedelmänn.
Henriette, dessen Tochter.
Caspar, ein Reitknecht.
Johann, Bedienter im uhlen'schen Hause.

(Der Schauplatz ein Zimmer mit einer Mittel- und
zwey Seitenthüren.)

Erster Act.

Erste Scene.

Herr und Frau von Uhlen.

Frau v. Uhlen

(mit einem offenen Briefe in der Hand aus ihrem Zimmer tretend).

Ich will nichts hören! ich will nicht! ich will nicht!

Herr v. Uhlen (ihr folgend). Aber mein Schatz —

Fr. v. Uhlen. Es ist doch wahr und bleibt wahr: Sie sind ein abscheulicher Mensch! Sie verrathen mich! Sie verspotten mich! Sie ermorden mich!

Hr. v. Uhlen. Liebe Sophie —

Fr. v. Uhlen. Schweigen Sie! ich bin nicht Ihre liebe Sophie! Sie haben mich nie geliebt!

Hr. v. Uhlen. Warum hätte ich Sie denn geheirathet?

Fr. v. Uhlen. Weil ich ein ehrliches Mädchen war, das Sie nicht bethören konnten, so wie Sie (auf den Brief zeigend) diese bethöret haben.

Hr. v. Uhlen. Diese? nun Gott sey Dank! endlich kommen wir doch zur Hauptsache. Wer ist denn diese?

Fr. v. Uhlen. Schamloser! stellen Sie sich nur, als wüßten Sie nicht einmahl, wovon die Rede ist.

Hr. v. Uhlen. Aber ich bitte Sie, woher soll ich's denn wissen? Sie fangen einen Brief auf, der an mich gerichtet ist, Sie erbrechen ihn, Sie lesen ihn, Sie lassen mich rufen, Sie sind außer sich — Aber warum? Das erfahre ich nicht — und vielleicht wissen Sie es selbst nicht — und der Brief erklärt mir nichts, denn Sie halten ihn so fest in der Hand, als ob er ein Aal wäre.

Fr. v. Uhlen. Sie sind ein Aal mein Herr, ein verdammter Aal!

Hr. v. Uhlen. Aber doch kein Sitteraal, denn sonst hätten Sie schon längst einen elektrischen Schlag von mir bekommen.

Fr. v. Uhlen. O den hab' ich bekommen!
und mein Herz blutet — es verblutet sich.

Fr. v. Uhlen. Wenn ich nur magnetisiren
könnte, ich wollte sie calmiren.

Fr. v. Uhlen. Wie? Sie spotten noch?

Fr. v. Uhlen. Nein wahrlich, es ist mein
bitterer Ernst, denn fürwahr! die Stunde ist
bitter.

Fr. v. Uhlen. Um so süßer werden die
Stunden bey dieser seyn.

Fr. v. Uhlen. Süßer — dieser —
Sie fangen an in Reimen zu sprechen, aber
ohne den Brief kann ich doch nichts zusammen
reimen.

Fr. v. Uhlen. In der Unverschämtheit
sind die Männer Virtuosen. Ein Regierungsrath,
sonst ein ganz rechtlicher Mann; aber wenn
es darauf ankommt seine Frau zu betrügen —
steht er nicht da, als ob es zum ersten Mal in
seinem Leben wäre, daß ich ihn ertappe?

Fr. v. Uhlen. Sie haben mich ertappt?
worauf?

Fr. v. Uhlen. Himmel! verleihe mir Ge-
duld! hab' ich Sie nicht vor drey Jahren er-
tappt, es war der 24. Februar —

Fr. v. Uhlen. Ein ominöser Tag! —

Fr. v. Uhlen. Als ich zum Balle mich an-
kleiden ließ —

Hr. v. Uhlen. Nun, worauf ertappten
Sie mich denn?

Fr. v. Uhlen. Sie haben es wohl ver-
gessen, wie Sie mein Kammermädchen mit Wohl-
gefallen betrachteten?

Hr. v. Uhlen. Nun ja, das Mädchen war
hübsch.

Fr. v. Uhlen. Hab' ich Sie nicht ertappt,
als Sie vor fünf Jahren in allen Concerten mit
der Frau von Walling plauderten?

Hr. v. Uhlen. Nun ja, sie ist eine geist-
reiche Frau.

Fr. v. Uhlen. Hab' ich Sie nicht noch
neulich ertappt, als Sie Fräulein Westenburg
im Mondschein nach Hause führten?

Hr. v. Uhlen. Nun ja, es hatte geglatt-
eist; ohne mich hätte sie vielleicht ein Bein ge-
brochen.

Fr. v. Uhlen. Glatteis? o ja, mein Herr,
auf's Glatteis gehn Sie gar zu gern.

Hr. v. Uhlen. Hab' ich denn Gänge, die
Sie nicht wissen? empfangen Sie Besuche, die
Sie nicht kennen? muß ich Sie nicht überall
begleiten wie Ihr Ridicül.

Fr. v. Uhlen. Ja, wenn man die Mä-
ner im Ridicul mit sich herum tragen könnte,
das wäre das einzige Mittel sie treu zu erhalten.

Hr. v. Uhlen. Wenigstens bin ich schon
in der ganzen Stadt ridicul geworden.

Fr. v. Uhlen. Bleiben Sie bey der Klinge!
sich weiß zu brennen, das verstehn Sie aus
dem Grunde. Aber mich täuschen Sie länger
nicht. Dieser Brief — Gott sey Dank! ich habe
ihn aufgefangen — ich weiß nun, wen ich haf-
sen, an wem ich mich rächen muß?

Hr. v. Uhlen. Aber ich weiß es noch im-
mer nicht, und wenn Sie mir nicht bald sagen,
wovon die Rede ist, so empfehle ich mich.

Fr. v. Uhlen. So mein Herr? in dieser
schrecklichen Stunde wollen Sie mich verlassen?

Hr. v. Uhlen. Weil Ihre Vernunft Sie
verlassen hat. Sobald die wieder kömmt, bin
auch ich wieder da.

Fr. v. Uhlen. O ich Elende! — wie wird
mir — meine Krämpfe — Luft! Luft! (Sie fällt
in einen Sessel).

Hr. v. Uhlen. Da haben wir's! geh ich
nun, so fällt sie in Ohnmacht. — Liebe, liebe
Sophie! beruhigen Sie sich doch.

Fr. v. Uhlen. Ich kann nicht mehr —
ich ersticke — (sie läßt den Brief fallen).

Hr. v. Uhlen (nimmt ihn auf). Nun werde
ich doch endlich erfahren — (er besteht die Aufschrift) An Herrn von Uhlen. Die Hand ist
eine gute derbe Mannshand. Das hat keine
Schöne gekritzelt.

Fr. v. Uhlen. So? Sie spotten meiner
noch?

Hr. v. Uhlen. Bewahre der Himmel!
Was steht denn in dem fürchterlichen Briefe?
(er liest) „Tochter entlaufen“ — „durch Sie ent-
führt“ — „Schimpf“ — „Genugthuung“ —
„Rache“ — „beleidigter Vater“ — „Hans von
„Bosen.“

Fr. v. Uhlen (auffahrend). Nun mein Herr?
(spöttisch) Nun mein Herr? (heftig) Nun mein
Herr?

Hr. v. Uhlen (nachsinnend). Hm! hm! hm!
Das ist ein dummer Streich.

Fr. v. Uhlen. Stehn Sie nun da wie ein
armer Sünder? hab' ich Sie endlich gefangen?

Hr. v. Uhlen. Der leichtsinnige Bube!
ich wollte, ich wäre nie sein Vormund gewesen.

Fr. v. Uhlen. Seht doch wie fein! nun

will er mich überreden, sein Nefse habe den saubern Streich begangen.

H r. v. U h l e n. Aber mein Gott, wie können Sie glauben —

F r. v. U h l e n. Freylich, freylich.

H r. v. U h l e n. Sie sehn mich selbst bestürzt —

F r. v. U h l e n. Sehr natürlich. Sie sind entlarvt. Weil aber der Satan die Seinigen nie verläßt, so hat er Ihnen geschwind den armen Nefsen untergeschoben. Der böse Nefse! der unschuldige Oheim! Pfuy mein Herr! Sie häufen Sünde auf Sünde. Meinen Zorn verdienen Sie nicht, nur meine Verachtung. Aber die ganze Stadt soll den Heuchler kennen lernen. Diesen Brief laß' ich drucken! (sie reißt ihn weg) in's Morgenblatt, in's Abendblatt, in die Zeitung für die elegante Welt! — (sie rennt fort).

Z w e y t e S c e n e.

U h l e n (allein).

Das ist zu arg! — Eine so liebenswürdige Frau und doch so unausstehlich! — Eine Blume, auf der eine Spinne kriecht! — O du, der

Ehemänner erste und nothwendigste Tugend! Geduld! verlaß mich nicht! — Es wird sich geben — es muß sich geben. — Aber mein Neffe — der Unbesonnene! eine ehrwürdige Familie zu beschimpfen — das hätte ich ihm nicht zugetraut.

Dritte Scene.

Uhlen. Der Major und Carl v. Uhlen.

Carl. Guten Morgen, lieber Oheim.

Major. Guten Morgen, Bruder. Ey, wie siehst du aus? schon wieder ein häusliches Donnerwetter? nun so rede doch? was bedeutet die krause Stirn?

Hr. v. Uhlen. Sie bedeutet, daß dieser junge Herr nicht warten kann, bis das Alter meine Stirn mit Runzeln überzieht.

Carl. Ich, lieber Oheim?

Hr. v. Uhlen. Schäme dich! das kann eine böse Geschichte werden.

Carl. Wovon reden Sie?

Hr. v. Uhlen. Die Ehre einer Familie, mein junger Herr, ist kein Fenster, das man ei-

nem Philister einwirft, und allenfalls damit ab-
kommt, die Scheiben zu bezahlen.

Carl. Ich verstehe Sie nicht.

Major. Hältst du moralische Vorlesun-
gen jedesmahl, wenn deine Frau dir eine Car-
dinenpredigt gehalten?

Hr. v. Uhlen. Mach' es schnell wieder gut.

Carl. Was denn?

Hr. v. Uhlen. Wo ist Fräulein Henriette
von Bosen?

Carl. Henriette?

Hr. v. Uhlen. Ohne Umstände, heraus
damit!

Carl. Meine geliebte Henriette?

Hr. v. Uhlen. Hast du sie nicht aus ih-
res Vaters Hause entführt?

Carl. Ich Henrietten entführt? lieber wollte
ich sterben, als ihren Ruf antasten.

Hr. v. Uhlen. Verstelle dich nicht. Ein
Brief ihres Vaters hat mir Alles entdeckt.

Carl. Ein Brief ihres Vaters?

Hr. v. Uhlen. Mich hält er für den Thäter.

Carl. Geschwind, wo ist dieser Brief?

Major. Aha, nun versteh' ich. Deine
Frau —

Hr. v. Uhlen. Nun ja, du kennst sie.

Major. Pulver auf die Pfanne.

Carl. Den Brief, bester Oheim, den Brief.

Hr. v. Uhlen. Wenn diese Hize deine Unschuld beweisen soll —

Carl. Verzeihen Sie, ich will Alles beweisen, nur jetzt nicht. Den Brief! den Brief!

Hr. v. Uhlen. Meine Frau hat ihn.

Carl. So eile ich zu ihr (ab).

Vierte Scene.

Hr. v. Uhlen. Der Major.

Hr. v. Uhlen. Seine Lebhaftigkeit macht mich irre. Es wäre doch wohl möglich —

Major. Hat der Bursche wirklich das Fräulein von Bosen entführt?

Hr. v. Uhlen. Ich weiß es nicht, ich glaube es. Auf jeden Fall ist mir's lieb, daß meine Frau von ihm selbst erfährt — vielleicht wird das ihren Argwohn vernichten.

Major. Schon wieder Argwohn! Hast du von der Kammerjungfer dir ein Glas Wasser bringen lassen? oder bist du an's Fenster getreten, als ein hübsches Mädchen vorbeiging?

Hr. v. Uhlen. O Scherze nicht mit meinem Kummer. Du hörst ja, daß ein Brief die Ursache ist.

Major. Ein Brief? ja das klingt verdächtig. War etwa das Siegel ein Herz vom Pfeil durchstoßen? oder sah die Aufschrift aus, als ob die Hühner im frischen Sande herumspaziert wären?

Hr. v. Uhlen. Verdammte Eifersucht!

Major. Ehesegen, häusliche Freuden. Keine Liebe ohne Eifersucht.

Hr. v. Uhlen. Sage vielmehr: Keine Liebe ohne Schwachheit. Ja Bruder, ich bin ein schwacher Mann.

Major. Da liegt eben der Hund begraben. Deine Frau würde eine vortreffliche Frau seyn, wenn du sie nur zu ziehen verständest.

Hr. v. Uhlen. Nimm mir's nicht übel, davon kannst du nicht urtheilen, du Hagestolz, du Herr von Flandern, der seine ganze Weiberkenntniß im Lager und bey'm Restaurateur gesammelt hat.

Major. Gleich viel. Weiber sind überall Weiber.

Hr. v. Uhlen. Von Zartheit der Empfindung hast du keinen Begriff.

Major. Herrschsüchtig sind sie Alle. Aber mich soll keine unterjochen.

Hr. v. Uhlen. Wenn du eine Frau hättest, die du liebtest —

Major. So würde ich sie vernünftig lieben.

Hr. v. Uhlen. So würdest du auch ihre Schwächen ertragen.

Major. Nun ja, ich bin ein alter Junggesell und lese nicht im Ehestandskatechismus; aber dich und deine Frau weiß ich auswendig. Sie, Feuer und Flamme, eine Pulvermühle; du, auch bisweilen ein Hitzkopf, aber das geht gleich vorüber. Die eheliche Zärtlichkeit rührt die gedämpfte Trommel, und der Herr Bruder läßt seine Truppen abmarschiren, gerade wenn die Reserve vorrücken und den Sieg entscheiden sollte.

Hr. v. Uhlen. Ja ihr Zorn, der würde sich wohl einschüchtern lassen; aber dann kommen die Thränen, die Krämpfe, die Ohnmachten — und endlich gar das Maulen! ach Bruder! das Maulen! du weißt nicht, wie das einen ehrlichen Mann mürbe macht.

Major. Ja, wenn du nicht das Herz hast davon zu gehn, und sie nach Belieben maulen

zu lassen, bis sie es überdrüssig wird. -- Versuch es nur einmahl. Thue einen Monath hindurch was dir beliebt, und ich wette, sie ist curirt.

Hr. v. Uhlen. Du hast gut reden.

Major. Ermanne dich! behaupte deine Rechte. Geh aus, wenn es dir gefällt, komm nach Hause, wenn es dir gelegen ist. Laß dich nicht zur Rede stellen, wo du so lange gewesen. Mit einem Worte, zeige daß du Herr im Hause bist.

Hr. v. Uhlen. Ganz Unrecht hast du freylich nicht. Ein Slave bin ich, dem seine Ketten lieb sind. -- Aber es soll anders werden! ich will auch einmahl meinen Kopf aufsetzen.

Major. Ich nehme dich bey'm Wort.

Hr. v. Uhlen. Es wird mich Überwindung kosten -- sie wird Krämpfe bekommen -- es kann bedenkliche Folgen haben --

Major. Krämpfe! ha! ha! ha! Nimm keine Notiz davon. Hast du wohl jemahls erlebt, daß sie Krämpfe bekam, wenn sie allein in ihrem Zimmer war? Komödienspielerey und weiter nichts.

Hr. v. Uhlen. Du thust ihr Unrecht.

Major. Mach' die Probe.

Hr. v. Uhlen. Das will ich Bruder.

Major. Lopp!

Hr. v. Uhlen. Wo wirst du heute Mittag speisen?

Major. Im Anker. Es sind frische Aустern angekommen.

Hr. v. Uhlen. Aустern? desto besser. Ich will nicht länger wie eine Auster in meiner Schale sitzen. Ich will anspannen lassen, will mit dir fahren.

Major. Bravo!

Hr. v. Uhlen. Du sollst seh'n —

Major. Noch seh' ich's nicht.

Hr. v. Uhlen. Du zweifelst noch? he! Johann! (Ein Bedienter tritt ein).

Hr. v. Uhlen. Sage dem Rutscher, er soll sogleich anspannen. Ich esse heute nicht zu Hause.

Johann. Anspannen, gnädiger Herr?

Hr. v. Uhlen. Ja.

Johann. Ausfahren will der gnädige Herr?

Hr. v. Uhlen. Ja doch, ja.

Johann. Ich meine nur — die gnädige Frau —

Hr. v. Uhlen. Schurke! Thu' was ich dir befehle.

Johann. In Gottes Namen. (ab).

Hr. v. Uhlen. Ich will auch einmahl meinen Willen haben.

Major. So ist's recht.

Hr. v. Uhlen. Unerschütterlich wie ein Fels.

Major. Bravo!

Hr. v. Uhlen. Von Stahl will ich seyn.

Major. Bravissimo!

Hr. v. Uhlen. Von Eisen.

Major. Laß dich nur nicht auf die Thränen-Schmiede bringen.

Hr. v. Uhlen. Besorge nichts! ich will ihr zeigen — weißt du was? jetzt ist sie eben mit Carl'n im Gespräch begriffen, da kann ich meinen Hut unvermerkt wegstehlen.

Major. Ein saubrer Anfang. Wegstehlen? schäme dich! dreist geh' hinein und nimm den Hut vor Aller Augen, und wenn sie fragt: Wohin? so antworte keck: ich esse nicht zu Hause, und geh'.

Hr. v. Uhlen. Nein, nein, das wäre doch zu hart. Laß sie schelten, wenn ich fort bin. Im Anker trinke ich mir ein kleines Rauschchen, und wenn ich dann nach Hause komme, so hab' ich Courage.

Major. O du Held! ich warne dich.

Hr. v. Uhlen. Laß mich nur machen.
(ab).

F ü n f t e S c e n e.

Major allein.

Ja, du wirst was Schönes machen. Ohne meinen Beystand ist er verloren. Zwar ist's gefährlich, in Ehehändel sich zu mischen — ich stehe ohnehin nicht in Gnaden bey der Frau Schwägerinn — und setzt er es nicht durch, so erleb' ich noch, daß sie mir die Hausthür vor der Nase zuschlägt.

S e c h s t e S c e n e.

Carl. Der Major.

Carl. Ach bester Oheim!

Major. Nun? Was gibt's?

Carl. Ich bin der unglücklichste Mensch auf Erden!

Major. Hast du auch eine eifersüchtige Frau?

Carl. Meine Henriette ist fort!

Major. Spigbube! und du weißt nicht wo sie ist?

Carl. Auf Ehre! nein.

Major. Auf Ehre! weißt du was das sagen will?

Carl. Wenn Sie meinem Schwur nicht trauen, so glauben Sie meiner Verzeihung!

Major. Also mit einem Andern davon gelaufen?

Carl. Mit einem Andern? nimmermehr! sie ist geflohen, um der verhassten Verbindung mit dem Herrn von Mückenschwert zu entgehen.

Major. Mit dem alten Podagrifen?

Carl. Er ist reich wie ein Nabob, und spielt täglich Picket mit ihrem Vater. Das sind seine Verdienste.

Major. Ist denn das Mädchen in der Stadt?

Carl. Das weiß ich nicht. Doch gleich viel! wenn sie nur noch in der Welt ist, so will ich sie finden! (ab).

Major. So warte doch! überlege doch zuvor. — Da rennt er hin, und ist im Stande, an allen Straßenecken ausrufen zu lassen: ein Mädchen ist verloren gegangen! wer sie wiederbringt, erhält ein gutes Douceur.

Siebente Scene.

Hr. v. Uhlen. Der Major.

Hr. v. Uhlen. Den Hut habe ich glücklich erwischt. Nun geschwind Bruder! ist der Wagen vorgefahren?

Major. Warum denn so eilig?

Hr. v. Uhlen. Sie möchte kommen. Geschwind! Geschwind!

Hr. v. Uhlen (inwendig). Ausfahren? nicht zu Hause essen? was soll das bedeuten? wo ist euer Herr?

Hr. v. Uhlen. Nun da haben wir's!

Major. Nimm dich zusammen.

Achte Scene.

Hr. v. Uhlen. Die Vorigen.

Hr. v. Uhlen. Ich bitte Sie, Herr Gemahl, was haben Sie vor? warum wollen Sie nicht zu Hause essen?

Hr. v. Uhlen. Seyn Sie ruhig, mein Schatz, ich habe Geschäfte mit meinem Bruder.

Hr. v. Uhlen. Und die können Sie hier

nicht abthun? das müssen saubere Geschäfte seyn. Aber ich merke schon, bey gewissen Zusammenkünften bin ich überflüssig. Ihre Dienerinn, Herr Major! das habe ich Ihnen zu danken.

Major. Nun, Frau Schwester, was ist's denn mehr, wenn der Mann auch einmahl nicht zu Hause speist?

Fr. v. Uhlen. Das verstehn Sie nicht.

Major. Sie sitzen ja ohnehin den ganzen Tag einander gegenüber, am Ende wird euch die Zeit lang, und aus langer Weile zankt ihr euch. Lassen Sie ihn geh'n, er kommt um so fröhlicher nach Hause.

Fr. v. Uhlen. Herr Bruder, Sie mögen thun was Ihnen beliebt. Ihre Haushälterinn muß sich alles gefallen lassen; aber ich —

Fr. v. Uhlen. Mein Kind, der Major ist unschuldig. Es war mein eigener Einfall.

Fr. v. Uhlen. Desto schlimmer!

Fr. v. Uhlen. Ich werde ja bald wiederkommen.

Fr. v. Uhlen. Müssen Sie denn ausgehen?

Fr. v. Uhlen. Ich will ja bloß —

Fr. v. Uhlen. Nach der Dame im Briefe laufen, nicht wahr? O ich unglückliches Weib!

Hr. v. Uhlen. Nun, so will ich lieber zu Hause bleiben. Wird Sie das beruhigen?

Major (teife). Schäme dich! sey standhaft!

Hr. v. Uhlen (teife). Sie hat diesen Morgen schon so viel gelitten.

Major (teife). Geh' mit oder du bist verloren.

Hr. v. Uhlen (teife). Du siehst ja, sie weint. — Beruhige dich, mein Schatz.

Major. Stahl und Stein! ha! ha! ha!

Hr. v. Uhlen. Ich bleibe bey dir.

Major. Unerschütterlich wie ein Fels, ha! ha! ha!

Hr. v. Uhlen (schmeizend). Die Suppe — ist schon aufgetragen.

Hr. v. Uhlen. Nun so komm, laß die Suppe nicht kalt werden.

Hr. v. Uhlen (tatt zum Major). Ist's gefällig mitzuspeisen?

Major. Nein, Frau Schwester. Der hat sich eine Suppe eingebrockt, die er selbst ausesen mag.

Hr. v. Uhlen. Mir ist so schwindlich — so krampfhaft —

Hr. v. Uhlen. Komm, komm, ich will

sich führen — ein anderes Mahl, lieber Bruder, ein anderes Mahl. (Gehet ab).

Major (allein). Ha! ha! ha! an dem ist Hopfen und Malz verloren.

Neunte Scene.

Hans von Bosen. Der Major.

v. Bosen. Ihr Diener mein Herr.

Major. Mit wem habe ich die Ehre zu reden?

v. Bosen. Ich bin Hans von Bosen, und Sie?

Major. Ich bin der Major von Uhlen.

v. Bosen. Verwandt mit dem Herrn von Hause?

Major. Sein leiblicher Bruder.

v. Bosen. So können Sie ihm secundiren.

Major. Secundiren? warum das?

v. Bosen. Er muß sich mit mir schießen.

Major. Wodurch hat er Sie beleidigt?

v. Bosen. Er hat mir mein einziges Kind entführt.

Major. Sie irren.

v. Bosen. Zum Teufel nein! ich irre nicht. Vorigen Winter macht' ich einen dummen Streich. Ich pflege deren jährlich zwey oder drey zu machen, und das ist im Grunde nicht viel.

Major. Nein, fürwahr!

v. Bosen. Dieser konnte indessen für ein Duzend gelten. Ich schickte mein Mädchen zum Carneval in die Stadt, mit einer alten Schwester, die etwas blind auf einem Auge und etwas lahm auf einem Fuße ist.

Major. Eine treffliche Duenna!

v. Bosen. Ich dachte: Alles in der Welt geht doch wie Gott will. Verdamntes Carneval! sechs Wochen ist das Mädchen hier gewesen, und hat in den sechs Wochen mehr Böses gelernt, als zuvor in meinem Hause in 16 Jahren.

Major. Die ersten 16 Jahre sind immer weniger gefährlich als die zweyten.

v. Bosen. Da hat sie denn auch die Bekanntschaft des Herrn von Uhlen gemacht, hat heimlich Briefchen mit ihm gewechselt, und ist am Ende mit ihm davon gelaufen.

Major. Mit ihm? woher wissen Sie das?

v. Bosen. Nun, mit wem soll sie denn

gelaufen seyn? — In ihrem Schreibtische, den ich diesen Morgen erbrochen habe, fanden sich keine andern Liebesbriefchen, als vom Herrn von Uhlen, oder — wie er sich auch zu nennen pflegt — von dem getreuen Carl. Warte, du sollst mir vor die Klinge!

Major. Stand denn in den Briefen etwas von Entführung?

v. Bosen. Das nicht, aber sie ist entführt. Ich wollte lieber, es hätte recht viel davon in den Briefen gestanden, und sie wäre noch zu Hause.

Major. Aber kann sie denn nicht aus Verzweiflung gewagt haben, allein davon zu geh'n?

v. Bosen. Aus Verzweiflung? Herr! Sie müssen sich auch mit mir schießen! Warum soll denn ein Kind verzweifeln in seines Vaters Hause! he?

Major. Man erzählt hier, Sie wollten Ihre einzige Tochter mit dem alten Herrn von Mückenschwert vermählen.

v. Bosen. Nun ja, das will ich, und eben weil dieses Glück ihr bevorstand, begreife ich um so weniger —

Major. Sie nennen das ein Glück?

v. Bosen. Kennen Sie meinen Freund
Mückenschwert?

Major. Als er noch gehen konnte, habe
ich ihn bisweilen in der Stadt geseh'n.

v. Bosen. Ein Mann wie ein Eichbaum.

Major. Aber ein verdorrter.

v. Bosen. Ich weiß, was Sie sagen wol-
len: etwas Podagra, etwas Chiragra und hölli-
sche Steinschmerzen.

Major. Braucht folglich eine Krankenwär-
terinn.

v. Bosen. Herr, wofür halten Sie mich?
Donner und Wetter! mein blühendes Mädchen
eine Krankenwärterinn?

Major. Was könnte sie sonst ihm werden?

v. Bosen. Haben Sie von dem Wunder-
doctor in Schlessien gehört?

Major. Genannt Richter, o ja!

v. Bosen. Wissen Sie auch, daß mehr
als 40,000 Kranke zu ihm gegangen, gehinkt,
geritten und gefahren sind?

Major. Leider ja! 40,000 mündige
Deutsche.

v. Bosen. Und daß er sie Alle curirt hat?

Major. Nein, daß weiß ich nicht.

v. Bosen. Alle frisch und gesund.

Major. Etwa auch Herrn von Mückenschwert?

v. Bosen. Allerdings. Jetzt, indem wir davon reden, muß er schon gesund seyn. Vor acht Tagen hat er sich in einer Sänfte hintragen lassen, denn er konnte weder gehen, noch reiten, noch fahren. Heute erwarte ich ihn mit Extra-Post zurück. Zu Hause steht mein bestes Reitpferd gesattelt. Sobald er ankommt — so habe ich's hinterlassen — soll er sich darauf schwingen, in gestrecktem Galopp hieher reiten und heute Abend Hochzeit machen.

Major. Ja wenn er das kann —

v. Bosen. Gar kein Zweifel. Geben Sie Achtung, er hat wohl gar in Breslau mit geturnt. O ich habe ihn schon vor dreßzig Jahren gekannt. Damahls war er der erste Tänzer, der beste Reiter, und ich wette, er hat nichts verlernt.

Major. Aber gesetzt den Fall, er käme zurück, wie er war?

v. Bosen. Poffen! er hat den Glauben mitgenommen, und wer glaubt, der wird gesund.

Major. Aber gesetzt —

v. Bosen. Nun, gesetzt! gesetzt! — wenn

er Hände und Füße nicht rühren könnte, so würde ich ihm ja mein Kind nicht geben, das versteht sich am Rande.

Major. Wenn Ihre Fräulein Tochter das gewußt hätte, so wäre sie schwerlich entflohen.

v. Bosen. Meine Tochter glaubt was ich glaube. Sie wußte, daß der sinke Bräutigam heute eintreffen und sie flugs zur Trauung führen würde. Ohne Ihren verdammten Bruder säße sie jetzt zu Hause vor dem Spiegel und probierte das Myrthenkränzchen auf dem Kopf. Es hilft ihr aber nichts, daß sie mir den Spuk gemacht; heute Abend ist dennoch die Hochzeit.

Major. Ohne Bräutigam?

v. Bosen. Der kommt als Courier.

Major. Und ohne Braut?

v. Bosen. Die wollen wir schon finden. Lassen Sie mich nur erst ein Wort mit Ihrem saubern Bruder sprechen. Geladene Pistolen führe ich in der Tasche.

Major. Warum glauben Sie aber, daß mein Bruder — ? unsere Familie ist groß.

v. Bosen. Heißt er nicht Carl?

Major. Ja so heißt er.

v. Bosen. Nun so ist's richtig. Der getreue Carl!

Major. Es könnte ja wohl noch ein anderer Uhlen den Vornahmen Carl führen?

v. Bosen. Gleich viel. Dem ersten Carl, den ich erwische, jage ich eine Kugel durch den Kopf. War's nicht der rechte, so mag er die Kugel weiter schicken.

Major. Mein Bruder ist ja ein verheiratheter Mann —

v. Bosen. Desto schlimmer! Tausend Sapperment! wo ist er? durch welche dieser Thüren komme ich in sein Zimmer?

Major (für sich). Den Spectakel muß ich verhüten. Der Teufelskerl fände sogleich eine Allirte an meiner Frau Schwägerinn.

v. Bosen. Wenn Sie mir's nicht sagen wollen, so finde ich ihn wohl ohne Sie (wilt gehen).

Major. Gemach, Herr von Bosen. Meine Schwägerinn ist krank, und mein Bruder nicht zu Hause.

v. Bosen. So sitze ich hier und warte auf ihn (setzt sich).

Major. Er pflegt vor Mitternacht nicht heim zu kommen.

v. Bosen. So warte ich bis Mitternacht.

Major. Man könnte nach ihm schicken.

v. Bosen. Schicken Sie.

Major. Unterdessen — es ist hoch Mittag — mich hungert.

v. Bosen. Meinen Sie, mich hungerte nicht auch? Sapperment! ich bin den ganzen Morgen geritten, und noch so nüchtern als ein Dachs, der im Frühling zum ersten Mahle aus dem Baue kriecht.

Major. Wohlan, so schlage ich Ihnen vor, mit mir im Anker zu speisen. Es sind frische Aустern angekommen, und der Wein im Anker ist gut.

v. Bosen. Guten Wein hab' ich selbst im Keller. Aber Aустern — die sind auf dem Lande rar.

Major. Seyn Sie mein Gast.

v. Bosen. Aber Ihr Bruder?

Major. Der soll unterdessen avertirt werden.

v. Bosen. Auf Ehre?

Major. Auf Ehre! und wenn wir durch ein Paar Flaschen Wein die Grillen vertrieben haben —

v. Bosen. So spielen wir Picket mit Pistolen, wie?

Major. Wenn Sie bis dahin nicht anders
Sinnes geworden —

v. Bosen. Ich? anders Sinnes? Da ken-
nen Sie den alten Hans von Bosen wenig,
der läßt nicht mit sich spaßen. Herr, Sie sol-
len mir den Knopf an Ihres Bruders Rock
bestimmen, auf den ich schießen soll, und was
gilt die Wette, ich treffe ihn auf ein Haar? —
(Im Abgehen mit dem Major) Allen Respect vor
Wellington! aber das sage ich Ihnen: wenn
ich in Paris auf ihn geschossen hätte, ich hätte
ihn nicht gefehlt.

(Ende des ersten Actes).

Zweyter Act.

Erste Scene.

Frau von Uhlen (allein).

Sehr artig war mein Herr Gemahl bey Tisch — sehr freundlich — sehr zuvorkommend — aber das beweist ja eben, daß er sich schuldig fühlt. O wenn die Männer ein gutes Gewissen haben, so sind sie gewöhnlich grob. Je mehr Sünden, je gefälliger, je nachgiebiger. Also ist mein Mann doch wohl ein Spitzbube. Er hat das Mädchen entführt, oder sie ist ihm nachgelaufen; und wenn ich meine, der Herr Regierungsrath säße in seinem Collegium und regierte, so sitzt er bey Fräulein Henrietten von Bosen und spottet in ihren Armen seines unglücklichen Weibes. Den Neffen hat er instruiert — mich hält er für eine dumme Gans — und

(ärgertlich) und ich bin auch dumm, daß ich ihn nicht zu entlarven verstehe! — Ich bin zu hitzig und dadurch verderb' ich Alles. Wenn ich's nur einmahl über mich gewinnen könnte, ihm so mit aller Sanftmuth die Sünden heraus zu streifen. — Ich bin doch auch ein Frauenzimmer, folglich ist Verstellung auch mir angeboren — warum brauche ich denn meine natürlichen Waffen nicht? — Geduld! ich will sie brauchen. Ich will ihm die Seife so wohlriechend machen, daß er von lauter Lavendelduft benebelt werden soll. — Ich hör' ihn kommen. — Jetzt Mutter Eva, steh' mir bey!

Zweyte Scene.

Herr von Uhlen. Frau von Uhlen.

Hr. v. Uhlen. War ich doch wirklich auf dem Soffa ein wenig eingeschlummert. Der Schlaf ist doch ein albernes Bedürfniß, vollends wenn man liebt. Da hab' ich nun eine halbe Stunde meines Lebens verloren, die mir bey Ihnen so angenehm verfloßen wäre. (Küßt ihr die Hand).

Fr. v. Uhlen. Sie sind sehr liebenswürdig. Aber ich muß Ihnen gestehen — so gern ich auch bey Ihnen bin — heute war es mir erwünscht, ein halbes Stündchen allein zu bleiben. Ich fühlte das Bedürfniß mich zu sammeln, mit mir selbst zu rechten, denn ich war unzufrieden mit mir.

Hr. v. Uhlen. Ey warum?

Fr. v. Uhlen. Sie können noch fragen? Mein albernes Benehmen von diesem Morgen —

Hr. v. Uhlen. Es ist vorbei.

Fr. v. Uhlen. Dem Himmel sey Dank! Sie und der Neffe haben mir die Augen geöffnet — und ich schäme mich —

Hr. v. Uhlen. O geliebte Sophie! wenn Sie diesen unseligen Hang zur Eifersucht ganz überwinden könnten, wie glücklich würden wir seyn!

Fr. v. Uhlen. Sie haben Recht; ich will mich zu beherrschen suchen. Im Grunde ist's ja lächerlich.

Hr. v. Uhlen. Ja wohl.

Fr. v. Uhlen. Zum Exempel diesen Morgen — war ich nicht ein Kind?

Hr. v. Uhlen. Wir wollen nicht mehr davon reden.

Fr. v. Uhlen. Sie sind so gut, Sie verzeihen mir leichter als ich mir selbst.

Fr. v. Uhlen. Was verziehe man nicht der Liebe?

Fr. v. Uhlen. Wo ist denn der Nefte geblieben?

Fr. v. Uhlen. Der arme Mensch! er durchrennt die ganze Stadt um das Mädchen zu finden.

Fr. v. Uhlen. Und glauben Sie, er werde ihr auf die Spur kommen?

Fr. v. Uhlen. Ich hoffe es von ganzem Herzen.

Fr. v. Uhlen. Sie hoffen? von ganzem Herzen? wirklich?

Fr. v. Uhlen. Nun ja, hoffen Sie es denn nicht auch?

Fr. v. Uhlen. Ganz gewiß — ich empfinde eine wahre Sehnsucht. — Der Nefte will sie ja heirathen, nicht wahr?

Fr. v. Uhlen. Allerdings. Sobald er des Vaters Einwilligung erhält. O er wird sehr glücklich werden, denn es ist ein allerliebstes Mädchen.

Fr. v. Uhlen. Ein allerliebstes Mädchen? Kennen Sie sie denn?

Fr. v. Uhlen. Freylich kenne ich sie. Vorigen Winter im Carneval war sie einige Wochen hier, da hab' ich sie täglich gesehen.

Fr. v. Uhlen. Täglich? Ey wie ging das zu?

Fr. v. Uhlen. Mein Neffe führte mich bey ihrer Tante ein.

Fr. v. Uhlen. Und wo war ich denn?

Fr. v. Uhlen. Erinnern Sie sich doch, Ihr Katarrh —

Fr. v. Uhlen. Ja so mein Katarrh. Allein warum erzählten Sie mir nicht von ihr?

Fr. v. Uhlen. Sie waren damals nicht in der besten Laune. Sie hätten sich vielleicht beunruhigt.

Fr. v. Uhlen. Sehr gütig. Ist sie schön?

Fr. v. Uhlen. Zum Entzücken!

Fr. v. Uhlen. Wirklich? zum Entzücken? und hat sie Geist?

Fr. v. Uhlen. Sehr geistreich. Und das bey so kindlich naiv —

Fr. v. Uhlen. Nun das freut mich.

Fr. v. Uhlen. Sie wird unsern Familienkreis unendlich verschönern.

Fr. v. Uhlen. Ganz gewiß.

Fr. v. Uhlen. Wir müssen alles thun, was

in unsern Kräften steht, um des Neffen Wünsche zu befördern.

Fr. v. Uhlen. Sie sehen mich bereit.

Hr. v. Uhlen. Wirklich? o Sie sind die Güte selbst, und das macht mir Muth, Ihnen einen Vorschlag zu thun.

Fr. v. Uhlen. Lassen Sie hören.

Hr. v. Uhlen. Wenn Carl seine Geliebte finden sollte, so schiekt es sich doch nicht, daß er sie besucht.

Fr. v. Uhlen. Warum denn nicht?

Hr. v. Uhlen. Vermuthlich wohnt sie allein.

Fr. v. Uhlen. Ja so!

Hr. v. Uhlen. Bis sie ihren Frieden mit dem Vater wieder hergestellt hat, kann einige Wochen dauern.

Fr. v. Uhlen. Freylich.

Hr. v. Uhlen. Wie wäre es, wenn wir unterdessen —

Fr. v. Uhlen. Nun? weiter!

Hr. v. Uhlen. Wenn wir sie in's Haus nähmen? Unter Ihrem Schutze würde des Mädchens guter Ruf bewahrt; man schriebe an den Vater und so weiter.

Fr. v. Uhlen (sich kaum noch haltend). Und so weiter — ein sauberes und so weiter!

Hr. v. Uhlen. Wie mein Schatz?

Fr. v. Uhlen (lossprechend). Hat Ihre Unverschämtheit denn gar keine Gränzen?

Hr. v. Uhlen. Wie meinen Sie das?

Fr. v. Uhlen. Ich selbst soll meines Mannes Viehschaften zum Deckmantel dienen!

Hr. v. Uhlen. O weh! ein Rückfall!

Fr. v. Uhlen. Gefangen sind Sie, Herr Gemahl! entlarvt ist der Bösewicht! Ha! ha! ha! Sie dachten sich's recht bequem zu machen. Unter meinen Augen wollten Sie Ihre Liebesleyen treiben. Sie hielten mich für eine Gans — aber ich bin ein Falke! — Nun ist Alles klar. Sie haben sich selbst verrathen. Der Brief betraf Sie! Der Entführer sind Sie! Der Mörder meiner Ruhe sind Sie! und wenn Gerechtigkeit im Himmel ist, so wird es einst am jüngsten Tage heißen: der Verdammte bist Du! (ab).

Uhlen (allein). Der Erstarrte bin ich! — Ein Falke? nein, ein Falke ist sie nicht; wohl aber ein Geyer, der an meinem Herzen nagt. (Er wirft sich auf einen Sessel, stützt den Arm und verbirgt sein Gesicht in der Hand).

Dritte Scene.

Henriette. Johann. Hr. von Uhlen.

Henriette (im Eintreten).

Ist Frau von Uhlen zu Hause?

Johann. Ja.

Henriette. Sey er so gut mich zu melden.

Johann. Ich darf nicht: sie hat so eben befohlen, keinen Menschen zu ihr zu lassen.

Henriette. Ich habe sie sehr nothwendig zu sprechen.

Johann. Sie jagt mich aus dem Dienste.

Henriette. Mein Gott! — ist denn sein Herr zu Hause?

Johann. Da sitzt er. (ob).

Henriette. Die Angst raubt mir die Sprache. — Herr von Uhlen —

Hr. v. Uhlen. Was gibt's? — Gott! Fräulein Wosen! Sie hier!

Henriette. Ich —

Hr. v. Uhlen (sehr ängstlich). Und in meinem Hause —

Henriette. Das muß Sie allerdings in

Erstaunen setzen. Der Schritt, den ich gewagt, ist so seltsam — vielleicht gar zweydeutig — verdammen Sie mich nicht, bevor Sie mich gehört haben.

Hr. v. Uhlen. Ich weiß schon. Sie sind dem väterlichen Hause entflohen.

Henriette. Sie wissen schon?

Hr. v. Uhlen (immer ängstlich nach der Thür seiner Frau blickend). Um einer verhassten Verbindung zu entgehen —

Henriette. Diesen Abend sollte sie vollzogen werden. Umsonst alle meine Bitten, meine Thränen! was blieb mir übrig? Die Frau unsers Verwalters, eine rechtliche, ehrbare Frau, hatte Mitleid mit mir; sie begleitete mich nach der Stadt. Sie wissen, ich bin verwandt mit der Frau von Berg, zu der wollt' ich flüchten — ach Gott! sie ist vor drey Tagen gestorben! und meine Begleiterinn muß heute wieder nach Hause. Soll ich nun allein in einem Wirthshause bleiben? fühlen Sie das Peinigende meiner Lage!

Hr. v. Uhlen (für sich). Und der meinen!

Henriette. Ich kenne meinen Vater, er ist gut, er wird mir verzeihen. Der Brief, den

meine Gefährtinn mitnahm, wird ihn rühren — wenn auch nicht gleich — in einigen Tagen wird er zur Besinnung kommen — sein einziges Kind vermissen, sich nach ihm sehnen, es heim führen, und meinem Herzen keinen Zwang anthun.

Hr. v. Uhlen (für sich). Wenn meine Frau jetzt käme —

Henriette. Ihr Neffe liebt mich, ich liebe Ihren Neffen, darum muß ich in dieser Lage ihn meiden. Aber außer ihm kenne ich Niemanden in der Stadt als Sie. Ich habe Vertrauen zu Ihnen. Stellen Sie mich Ihrer Frau Gemahlinn vor; sprechen Sie für mich, daß sie mir erlaube, einige Tage in ihrem Hause zu verweilen.

Hr. v. Uhlen. In meinem Hause?

Henriette. Nur ein Plätzchen, wo ich weinen und bethen kann.

Hr. v. Uhlen. Mein Fräulein — so gern ich Sie aus dieser Verlegenheit retten wollte — aber in meinem Hause — das geht nicht — fürwahr das geht nicht — es gibt Familienverhältnisse —

Henriette. Die ich respectiren werde.

Hr. v. Uhlen. Ich zweifle nicht — aber — weiß Gott, es geht nicht!

Henriette (in Thränen ausbrechend). Mein Gott! was soll denn aus mir werden!

Hr. v. Uhlen. Sie weinen? — ich bitte Sie, weinen Sie nicht! — (für sich) solchen Thränen widerstehe wer da kann. (laut) Ihnen muß allerdings geholfen werden — wenn ich nur gleich wüßte wie? — Lassen Sie mich einen Augenblick darüber nachsinnen.

Vierte Scene.

Hr. v. Uhlen. Die Vorigen.

Hr. v. Uhlen (aus ihrem Zimmer tretend). Himmel! ein Frauenzimmer!

Hr. v. Uhlen. Ich muß auf einen bequemen Ort für Sie denken.

Hr. v. Uhlen (für sich). So?

Henriette. Welcher Ort kann bequemer seyn als Ihr eigenes Haus?

Hr. v. Uhlen. Freylich!

Hr. v. Uhlen. Mein liebes Fräulein, Sie wissen nicht —

Hr. v. Uhlen. Sein liebes Fräulein!

Hr. v. Uhlen. Die Familienverhältnisse,

deren ich erwähnte, betreffen meine Frau. Sie hat eine unglückliche Gemüthsart — sie ist zur Eifersucht geneigt.

Fr. v. Uhlen. Doch wohl nicht ohne Grund?

Henriette. Mein Betragen, Herr von Uhlen —

Fr. v. Uhlen. Und wenn Ihr Betragen so tadellos wäre, als das der heiligen Kungunde —

Henriette. Sie dürfen ihr ja nur sagen, daß Ihr Neffe —

Fr. v. Uhlen. Vergebens. Ihr Vater hat an mich geschrieben —

Henriette (bassig). Er hat geschrieben?

Fr. v. Uhlen. Meine Frau hat den Brief gelesen — und sogleich auf mich bezogen. Mein Neffe mußte ihr selbst betheuern — aber sie glaubte weder ihm noch mir.

Fr. v. Uhlen. Und thut sehr wohl daran.

Henriette. Meine Lage ist schrecklich!

Fr. v. Uhlen. Beruhigen Sie sich, ich werde dennoch für Sie sorgen; werde nicht weit von hier eine kleine Wohnung für Sie miethen, von der kein Mensch etwas erfahren soll, auch

nicht mein Nefse, und am wenigsten meine Frau.

Fr. v. Uhlen. Allerliebste!

Hr. v. Uhlen. Ich werde es möglich zu machen suchen, daß ich täglich einige Stunden bey Ihnen zubringe, bis —

Fr. v. Uhlen. (stöhnlich zwischen beyde tretend). Bis ich ertappt werde.

Hr. v. Uhlen. Alle Wetter! meine Frau!

Fr. v. Uhlen. Warum das schöne Fräulein nicht hier im Hause behalten? das wäre doch bequemer.

Hr. v. Uhlen. Mein Kind —

Fr. v. Uhlen. Ihr Kind? ja freylich halten Sie mich für ein Kind.

Henriette. Gnädige Frau —

Fr. v. Uhlen. Sehr gnädig muß ich allerdings seyn, Mademoiselle, weil ich meine Leute nicht zusammenrufe.

Hr. v. Uhlen. Mäßigen Sie sich doch, es ist das Fräulein von Bosen.

Fr. v. Uhlen. Eine eigene kleine Wohnung von einem Ehemanne gemiethet, schickt sich das für ein Fräulein?

Henriette. O Gott!

Fr. v. Uhlen. Ihre künftige Nichte, meines Neffen Geliebte —

Fr. v. Uhlen. Kommen Sie mir schon wieder mit Ihrem Neffen? hab' ich es etwa nicht mit angehört, wie schlau Sie es eingefädelt haben? Alles soll auf Carl'n geschoben werden. Haben Sie mir nicht selbst vor wenigen Minuten den unverschämten Vorschlag gethan, die Mademoisell in's Haus zu nehmen? Das war mit ihr verabredet. Vermuthlich zählte sie schon ganz sicher auf meine Einwilligung, und ist nun selbst gekommen.

Henriette. Ich bin vernichtet!

Fr. v. Uhlen. Vom Bedienten können Sie hören, daß sie nach Ihnen gefragt.

Fr. v. Uhlen. Nach mir? nun da bin ich. Sehr verbunden, Mademoisell, für Ihren gültigen Besuch, allein er ist schon viel zu lang.

Henriette. Ich gehe —

Fr. v. Uhlen. Bleiben Sie. —

Fr. v. Uhlen. Das fehlte noch! Gehen Sie, Mademoisell, ehe ich vergesse, was ich — nicht Ihnen — sondern mir selbst schuldig bin.

Fr. v. Uhlen. Seyn Sie vernünftig. Sie soll bleiben.

Fr. v. Uhlen. Keine Minute länger.

Hr. v. Uhlen. Eine Minute, eine Stunde, einen Tag, eine Woche, einen Monath, ein ganzes Jahr soll sie bleiben! Zum Henker, Madam, wenn's mir beliebt, soll sie Zeitlebens bleiben!

Hr. v. Uhlen. Was ist das!?

Henriette. Um Gotteswillen! lassen Sie mich gehen! ich bin in Todesangst!

Hr. v. Uhlen. Fürchten Sie nichts! nun will ich Herr im Hause seyn.

Fünfte Scene.

Hans von Bosen. Die Vorigen.

v. Bosen (indem er die Thür öffnet). Wichtig! da ist sie.

Henriette. Mein Vater! (sie wird ohnmächtig).

Hr. v. Uhlen (sie in seinen Armen auffangend). Sie fällt in Ohnmacht! Klingeln Sie! hohlen Sie Wasser — Eau de Cologne —

Hr. v. Uhlen. In seinen Armen! in meiner Gegenwart! das geht zu weit!

v. Bosen (zu Henrietten eilend). Mein Kind!

mein einziges Kind! Herr! wenn sie stirbt, so steck' ich Ihr Haus in Brand!

Hr. v. Uhlen. Ruhig, ruhig, Ihr unvermutheter Anblick hat sie heftig erschüttert. Sie kommt schon wieder zu sich.

v. Bosen. Henriette!

Henriette. Mein Vater!

v. Bosen. Böses Kind! liebes Kind! ungerathenes Kind! deinem alten Vater davon zu laufen! Aber ich wußte wohl, daß ich hier dich finden würde.

Hr. v. Uhlen. Da haben wir's! er wußte das. Bösewicht! eines ehrlichen Mannes einziges Kind zu verführen —

v. Bosen. O er soll es büßen, so wahr ich Hans von Bosen bin!

Hr. v. Uhlen. Recht mein Herr.

Hr. v. Uhlen. Sie irren mein Herr.

v. Bosen. Hab' ich Ihre Liebesbriefchen etwa nicht gefunden?

Hr. v. Uhlen. Seine Liebesbriefchen! da haben wir's!

Henriette. Mein Vater, diese Briefe. —

v. Bosen. Schweig!

Hr. v. Uhlen. Sie sind nicht von mir.

v. Bosen. Sind das etwa auch nicht ihre

Arme, in denen das Mädchen lag, als ich herein trat?

Hr. v. Uhlen. Sollt' ich sie denn zu Boden stürzen lassen?

Fr. v. Uhlen. Wollten Sie nicht eine eigene Wohnung für sie miethen?

Hr. v. Uhlen. Ja, aber —

v. Bosen. Donner und Wetter! ein Hinterstübchen für Fräulein Bosen!

Hr. v. Uhlen. Nur so lange bis —

Fr. v. Uhlen. Bis ich im Grabe läge, nicht wahr?

v. Bosen. Ich fordere Genugthuung!

Hr. v. Uhlen. Sie verwechseln mich mit meinem Neffen.

Fr. v. Uhlen. Er lügt! ich habe ihn ausdrücklich sagen hören, sein Neffe solle nichts erfahren.

Hr. v. Uhlen. Weil die Schicklichkeit —

Fr. v. Uhlen. Heimlich wollte er sie besuchen.

Hr. v. Uhlen. Weil Ihre Unvernunft —

v. Bosen. Herr! mich machen Sie nicht zum Narren. Ihre heimlichen Briefe, und nun das Mädchen in Ihrem Hause, ist das nicht klar wie der Tag?

Fr. v. Uhlen. Nein! nein! nein!

Fr. v. Uhlen. Können Sie noch läug-
nen?

Fr. v. Uhlen. Ja! ja! ja!

Fr. v. Uhlen. Nein! nein! nein!

v. Bosen. Hab' ich keine Augen?

Fr. v. Uhlen. Hab' ich keine Ohren?

Fr. v. Uhlen. Wenn Sie Ohren haben,
so hören Sie mich!

Fr. v. Uhlen. Ich brauche nichts mehr
zu hören!

v. Bosen. Ich will nichts mehr hören,
als Pistolen-Knall.

Fr. v. Uhlen. Ich schicke zu einem Advo-
caten, ich klage auf Scheidung —

v. Bosen. Das haben Sie nicht nöthig,
denn ich schiesse ihn todt.

Fr. v. Uhlen. Nein, mein Herr, überlas-
sen Sie mir die Rache! ich nehme Gift! er
soll mich sterben sehen! (ab.)

Fr. v. Uhlen. Werden Sie mich endlich
zum Worte kommen lassen?

Henriette. Nicht-Sie, Herr von Uh-
len, mich lassen Sie reden, mich den Weg zu
dem Herzen meines Vaters suchen.

v. Bosen. War dein Entlaufen ein Weg zu meinem Herzen?

Henriette. Vergebung, mein Vater! ich war meiner Sinne nicht mächtig. Ergriffen von dem einzigen Gedanken, in wenigen Stunden in ein verhaßtes Joch geschmiedet zu werden, und den auf ewig zu verlieren, den ich liebe —

v. Bosen. Hast du aller Scham entsagt? einem Ehemanne nachzulaufen!

Henriette. Nicht doch, mein Vater, dieser nicht —

v. Bosen. Sind Sie nicht Herr von Uhlen!

Hr. v. Uhlen. Ja.

v. Bosen. Carl von Uhlen!

Hr. v. Uhlen. Ja.

v. Bosen. Dein getreuer Carl!

Henriette. Aber nicht dieser.

v. Bosen. Welcher denn?

Sechste Scene.

Carl. Der Major. Die Vorigen.

Henriette (auf Carl'n zeigend). Dieser!

Carl. Himmel! meine Henriette! (er eilt auf sie zu).

v. Bosen (dazwischen tretend). Gemach, junger Herr!

Carl. Wer sind Sie, mein Herr?

Henriette. Er ist mein Vater!

Carl. Sie der Vater meiner Henriette? Lassen Sie mich den Augenblick ergreifen, um mit der ganzen Inbrunst meiner Liebe Sie um die Hand Ihrer Tochter zu bitten.

v. Bosen. Herr, nun muß ich fragen, wer Sie sind?

Hr. v. Uhlen. Er ist mein Neffe und Pathe, Carl von Uhlen, ein braver Jüngling, reich und angesehen.

Major. Der getreue Carl.

v. Bosen. So! so! das ist ein Anderes. (Zu unten) Da hab' ich Ihnen Unrecht gethan — wir schießen uns nicht. Aber der junge Herr da — reich und angesehen mag er seyn, doch brav? mit nichten. Er hat mein Kind entführt. (Zu Carl) Wir schießen uns.

Henriette. Mein Vater, Sie haben Ihre Henriette stets wahrhaft gekannt: bey der Asche meiner Mutter! er wußte nichts von meiner Unbesonnenheit.

v. Bosen (angst). Bey der Asche deiner Mutter? Mädchen! wenn du diesen Schwur leichtsinnig thätest —

Henriette. So treffe mich Ihr Fluch!

v. Bosen. Nun wohl, ich glaube dir; du allein bist die Strafbare. (Zu Carl) Wir schießen uns auch nicht.

Major. Sondern wir umarmen uns, und sprechen: da nimm sie hin.

v. Bosen. Mein Herr Major, so sprechen wir nicht. Ihre Familie ist gut; der junge Mensch mag auch wohl gut seyn; und hätte ich früher alles so gewußt — je nun, wer weiß was geschehen wäre. Aber nun ist's zu spät, ich habe mein Wort gegeben. Ein Wort ein Mann.

Henriette. Wie, mein Vater?

v. Bosen. Der Bräutigam muß jeden Augenblick eintreffen.

Major. Mit Extra-Post aus Schlesien.

v. Bosen. Auf meinem Braunen als Courier.

Carl. Zuvor muß er mich todt schießen.

v. Bosen. Das kann geschehen.

Henriette. Mich muß er einsperren.

v. Bosen. Das kann auch geschehen.

Major. Ich denke, mein Fräulein, Sie haben nichts zu fürchten. Herr von Mücken-
schwert bekommt Sie nur, wenn er gesund und
frisch aus Schlesien zurück kehrt. So hat Ihr
Vater mir gesagt.

v. Bosen. So hab' ich gesagt.

Henriette. Ach der fatale Wunderdoc-
tor! er macht ja alle Menschen gesund.

v. Bosen. Gönntst du deinem Nebenmen-
schen die Gesundheit nicht einmahl?

Henriette. Von ganzem Herzen! nur oh-
ne mich —

Johann (tritt ein). Draußen steht ein Reit-
knecht, er begehrt mit dem gnädigen Herrn von
Bosen zu sprechen.

v. Bosen. Uha! was gilt's, der Bräuti-
gam ist angekommen. Wenn er mir nur meinen
Braunen nicht zu Schanden geritten hat.

Major. Ich verasscurire Ihren Braunen.

v. Bosen. Laß den Burschen herein kom-
men. In der Stadt sind die Menschen ungläu-
big, bis sie es mit Händen greifen.

Siebente Scene.

Die Vorigen. Caspar.

v. Bosen. Willkommen Caspar! nun? wie ist's ergangen?

Caspar. O recht gut.

v. Bosen. Ist dein Herr gesund?

Caspar. Es thut ihm kein Glied mehr weh'.

v. Bosen (zum Major). Na? was hab' ich gesagt?

Major. Das wär' der Teufel!

v. Bosen. Erzähle doch.

Caspar. Hinwärts nach Schlessien ging es verzweifelt langsam.

v. Bosen. Freylich in einer Sänfte —

Caspar. Die Träger hatten zu schleppen.

v. Bosen. Desto schneller wird es heimwärts gegangen seyn?

Caspar. Sapperlot! das will ich meinen.

v. Bosen. Wie lange wart' ihr dort?

Caspar. Nicht länger als drey Tage.

v. Bosen. Und in der kurzen Zeit —

Caspar. Schon am ersten Tage fühlte mein Herr sich weit besser.

v. Bosen. Bravo!

Caspar. Der Wunderdoctor hat ihn gestrichen —

v. Bosen. Da warf er die Krücken weg?

Caspar. Und ließ sich unter beyden Armen führen.

v. Bosen. Nun? am zweyten Tage?

Caspar. Da hat der Wundermann ihn wieder gestrichen.

v. Bosen. Und da ließ er sich nicht mehr führen?

Caspar. Nein, er legte sich.

v. Bosen. Und am dritten Tage — ?

Caspar. War er mausetodt.

Uhlen, Carl und der Major. Ha!
ha! ha!

Henriette. Gott sey Dank — hätte ich fast gesagt.

v. Bosen. Wie? er ist gestorben?

Caspar. Sanft und selig.

v. Bosen. Alle Teufel! ich habe sein Wort.

Caspar. Er läßt recht sehr um Verzeihung bitten, daß er gestorben ist.

v. Bosen. Treff ich ihn dort, so muß er sich mit mir schießen.

Caspar. Wenn der gute Herr sein Chira-

gra dort nicht los wird, so kann er den Hahn nicht spannen.

v. Bosen. Aber weißt du auch gewiß, daß er gestorben ist?

Caspar. Ey das wäre ein großes Unglück, wenn er noch lebte.

v. Bosen. Warum?

Caspar. Dann hätten wir ihn ja lebendig begraben!

v. Bosen. Also begraben ist er schon?

Caspar. Sechs Fuß tief.

v. Bosen. Nun, so verleihe ihm Gott eine sanfte Ruhe!

Henriette. Amen!

v. Bosen. Aber dem Wunderdoctor breche ich den Hals!

Caspar. Des waren mit uns zugleich wohl noch 7000 Kranke zugegen, Alt und Jung, Vornehm und Gering.

v. Bosen. Und was geschah mit diesen?

Caspar. Sie wurden gestrichen.

v. Bosen. Und gesund?

Caspar. Wenigstens sind sie nicht gleich gestorben.

Majör. Bester Herr von Bosen, Sie sehen, der Himmel selbst hat sich in's Mittel ge-

schlagen, um eine väterliche Übereilung wieder gut zu machen.

Henriette (bittend). Verzeihung! Gnade!

Carl (bittend). Ich brauche nicht erst nach Schlessien zu reisen.

Hr. v. Uhlen. Glauben Sie mir, er ist ein braver Junge.

v. Bosen (nach einer pause zu Carl). Wollen Sie ein Gut in meiner Nähe kaufen?

Carl. O ja.

v. Bosen. Sind Sie ein Liebhaber von der Jagd?

Carl. O ja.

v. Bosen. Spielen Sie auch Picket?

Carl. O ja.

v. Bosen. Na, so nehmen Sie sie hin.

Hr. v. Uhlen. Gott sey Dank! nun wird meine Frau doch endlich aus ihren bösen Träumen erwachen.

Major. Wie Bruder? noch immer Gewitterwolken am Ehestandshimmel?

Hr. v. Uhlen. Wärest du eine Viertelstunde früher gekommen, du hättest einer Scene beygewohnt —

v. Bosen. Das muß ich bezeugen. Die Frau hat den Teufel im Leibe.

Major. O Bruder, so laß die Gelegenheit dir nicht entschlüpfen, ihr eine derbe Lektion zu geben.

Hr. v. Uhlen. Verdient hat sie freylich —

Major. Drum rasch an's Werk! jetzt oder nie! — Ich setze voraus, daß wir heute so en famille beysammen bleiben.

v. Bosen. Ich bin's zufrieden, wenn nur die Frau vom Hause —

Major. Sie soll geschmeidig werden.

Hr. v. Uhlen (zu Bosen). Glauben Sie, mein Herr, sie ist im Grunde doch eine gute und auch eine vernünftige Frau.

Major. Nun ja, bis auf die streitigen Punkte. Carl, führe unsere lieben Gäste unterdessen in den Speisesaal. Ich klopfe, wenn es Zeit ist. Dann erscheine mit deiner Henriette Arm in Arm.

Carl. Arm in Arm! von Herzen gern.

v. Bosen. Ich habe einmahl den lustigen Schuster spielen sehen, der verstand das Ding.
(v. Bosen, Henriette, Carl und Caspar ab).

Achte Scene.

Hr. v. Uhlen. Der Major.

Major. Bruder, wenn du dießmahl zu Kreuze kriechst, so bist du ein verlornen Mann.

Hr. v. Uhlen. Nein, nein, ich will nicht zu Kreuze kriechen. Aber was soll ich denn thun?

Major. Laß sie rufen, lies ihr männlich den Text.

Hr. v. Uhlen. Soll ich nicht lieber zu ihr gehen?

Major. Beyleibe nicht! Du bist der Mann, der beleidigte Mann.

Hr. v. Uhlen. Es ist wahr, ich bin beleidigt!

Major. Und beschimpft.

Hr. v. Uhlen. Durch kränkenden Argwohn beschimpft!

Major. Nun, wenn du das fühlst, warum handelst du nicht?

Hr. v. Uhlen. Ja ja, ich will handeln — he! Johann! — du sollst sehen, wie ich mit ihr umspringen werde. — (Zu dem Bedienten, der hereingetreten) Johann, sage meiner Frau, ich

ließe recht sehr bitten, sie möchte doch die Güte haben, sich einen Augenblick her zu bemühen.

Major. Allerliebste! — Johann, sage, der Herr habe befohlen — hörst du? befohlen — sie solle sich augenblicklich hier einfänden.

Johann. Wohl (ab).

Hr. v. Uhlen. Aber Bruder, ist das nicht zu hart? ein Ehemann soll doch nicht grob seyn?

Major. Freylich nur im Nothfall.

Hr. v. Uhlen (ängstlich). Und du meinst, der Nothfall sey vorhanden?

Major. Ha! ha! ha! ich meine, du bist auf gutem Wege, wieder von Stahl zu werden, wie diesen Morgen.

Hr. v. Uhlen. Nein, nein, du hast Recht — der Nothfall ist da. Du sollst dein blaues Wunder sehen.

Johann (rückt zurück).

Hr. v. Uhlen. Nun, was hat sie gesagt?

Johann. Sie könne nicht kommen, sie sey krank.

Hr. v. Uhlen. Hörst du Bruder? sie ist krank. Da muß ich doch geschwind —

Major. Nicht von der Stelle!

Hr. v. Uhlen. Ich will nur durch's Schlüs-
selloch —

Major. Schäm dich! ich kann den Hu-
sarenkrieg nicht leiden.

(Zuwendig wird geklingelt).

Hr. v. Uhlen. Hörst du, sie klingelt.

Major. Laß sie klingeln.

Johann. Ich soll das Kammermädchen rufen.

Major. Du sollst sie nicht rufen.

(Stärkeres Klingeln).

Hr. v. Uhlen. Sie klingelt aber schon wie-
der. Ich kann sie doch nicht hilflos sterben lassen!

Major. Sie wird nicht sterben.

Hr. v. Uhlen. Johann mag hingehen.

Major. Johann soll hier bleiben. (Zeigt)
Bruder, deine Ehre, die Ruhe deines Lebens —

Hr. v. Uhlen. Du hast Recht, ich bin
standhaft.

(Stetiges Klingeln).

Hr. v. Uhlen. Höre nur, sie klingelt im-
mer heftiger.

Major. Was gilt's, nun kommt sie selbst.

Hr. v. Uhlen. Geh' mir nur nicht von der
Seite.

Major. Ich sehe ja wohl, daß du einen
Secundanten brauchst — horch! jetzt wirft sie

ihre Thüre mit Ungestüm zu. Der Feind ist im Anmarsch. Johann, entferne dich. (Johann ab).

Hr. v. Uhlen. Es ist mir doch ein Bißchen ängstlich zu Muthe.

Major. Sieg oder Tod!

Hr. v. Uhlen (nimmt sich zusammen). Sieg oder Tod!

Neunte Scene.

Hr. v. Uhlen. Die Vorigen.

Hr. v. Uhlen. Ich dachte, Herr Gemahl, wenn Sie nur noch einen Funken Menschlichkeit besäßen, so wären Sie gekommen meine Leiden zu mildern. Aber ich sehe wohl, Ihre Liebe ist erloschen — eine Andere hat Ihr Herz mir entrissen — nun, ich will gelassen bleiben — ich will mich nicht ereifern — Sie wünschen mich aus dem Hause, das ist klar — ich komme Ihren Wünschen zuvor — ich gehe — ja ich gehe —

Hr. v. Uhlen. Ey warum, mein Schatz? wir haben Gäste. Ich hoffe, Sie werden die Honneurs an meiner Tafel machen, wie es einer freundlichen Wirthinn geziemt.

Fr. v. Uhlen. Bitterer Spott! ich soll mit verweinten Augen mich an die Tafel setzen?

Hr. v. Uhlen. Ja mein Schatz, das sollen Sie.

Major (teife). Bravo!

Fr. v. Uhlen. Ich soll wohl gar Ihrem schönen Fräulein die Leckerbissen vorschneiden?

Hr. v. Uhlen. Ja mein Schatz, das sollen Sie.

Major (teife). Bravissimo!

Fr. v. Uhlen. Welch ein Ton mit mir! Mein Herr, daraus wird nichts. Lieber verlaß' ich Ihr Haus auf der Stelle.

Major (teife). Sprich, sie soll gehen.

Hr. v. Uhlen (mit Überwindung). Nach Belieben, Madam, nach Ihrem Belieben.

Fr. v. Uhlen. So? — ey ja doch! das wäre Ihnen erwünscht; dann könnten Sie schalten und walten, daß Gott erbarm! Aber ich will bleiben! ich will doch seh'n —

Hr. v. Uhlen. Nun so bleiben Sie und sehen Sie.

Fr. v. Uhlen. Ich bin die Frau und will mein Haus regieren!

Hr. v. Uhlen. Das sollen Sie, sobald Sie erst sich selbst regieren können. So lange

aber die Vernunft ein Fremdling in Ihrem Kopfe, die wahre Liebe ein Fremdling in Ihrem Herzen ist, so lange werden Sie erlauben, daß ich das Haus regiere. (Leise zum Major). War's so recht?

Major. Ganz vortrefflich.

Fr. v. Uhlen. Wach' ich oder träum' ich? Sie unterstehen sich mir zu sagen —

Fr. v. Uhlen. Warum nicht? Lange genug habe ich mir von Ihnen die abgeschmacktesten Dinge sagen lassen. Ich habe alles mit Geduld ertragen, in der Hoffnung durch Liebe Sie zur Vernunft zu bringen. Leider war Alles vergebens! und wenn meine Geduld von Eisen draht geflochten wäre, sie hätte zerreißen müssen. Drum bin ich fest entschlossen, mein Haus mir nicht länger zur Hölle machen zu lassen.

Fr. v. Uhlen. Sie wollen mir imponiren? umsonst mein Herr! ich kenne meine Rechte. Mein Haus will ich reinigen, die Thür verschließen, kein Gast soll über meine Schwelle treten —

Fr. v. Uhlen. Zum Henker Madam! und ich will offene Tafel halten; ich will Karten in der ganzen Stadt herum schicken — Thee und Spiel und Souper in Uhlen's Hause — Jeder-

mann soll willkommen sehn! und ich will Jedermann besuchen; will mich nicht länger einsperren.

Major (teise). Bravissimo!

Fr. v. Uhlen. Das ist zu arg! Hören Sie, Herr von Uhlen —

Fr. v. Uhlen. Ich will nichts hören.

Fr. v. Uhlen. Ich muß Ihnen sagen —

Fr. v. Uhlen. Sie sollen mir nichts mehr sagen.

Fr. v. Uhlen. Wie? Sie wollen mich nicht einmahl mehr reden lassen?

Fr. v. Uhlen. Nicht eher, bis Sie vernünftig reden.

Fr. v. Uhlen (weinend). Ungeheuer! Sie wollen mich unter die Erde bringen.

Fr. v. Uhlen. Nein Madam, ich will mich aber nicht von Ihnen unter die Erde bringen lassen.

Fr. v. Uhlen. Zu viel! — mein Herz will brechen — es bricht —

Fr. v. Uhlen (teise). Bruder, sie fällt in Ohnmacht.

Major (teise). Um's Himmels willen kehre dich nicht daran.

Fr. v. Uhlen (sehr matt). Sie können mich sterben sehen?

Hr. v. Uhlen. Wenn Sie sterben, so ist's
Ihre eigene Schuld.

Hr. v. Uhlen (springt auf). Barbar!

Hr. v. Uhlen. Ey, noch so rüstig trotz
der Ohnmacht?

Hr. v. Uhlen (weinend). Nun auch noch
Spott? ich werde mich rächen!

Hr. v. Uhlen. Trallallerallerallala!

Hr. v. Uhlen. Die Gesetze sollen mich
schützen!

Hr. v. Uhlen. Trallallerallerallala!

Hr. v. Uhlen. Verspottet — verhöhnt —
(sie sinkt auf den Sessel) ich kann nicht mehr!

Hr. v. Uhlen (leise). Ist's nun genug?
Major. Ich denke, ja.

Hr. v. Uhlen. Die Ohnmachten hab' ich
ihr abgewöhnt — aber die Thränen — ich muß
dir sagen Bruder, die Thränen —

Major. Nur noch einige Minuten sey stand-
haft.

Hr. v. Uhlen (stutzend). Es mag seyn,
daß ich zu weit gegangen — aber verstoßen —
ganz verstoßen —

Hr. v. Uhlen. Bruder, jetzt laß mich zu ihr.

Major. Setzt erst den Knalleffect. Kinder
kommt heraus!

Zehnte Scene.

Die Vorigen. v. Bosen. Carl und
Henriette (die Arm in Arm vor Frau von
Uhlen treten).

Major. Nun, Frau Schwester, wenn die-
ser Anblick Sie nicht beschämt —

Fr. v. Uhlen (sie anstarrend). Was ist das?!

Major. Ein Brautpaar.

v. Bosen. Ja, gnädige Frau, wir waren
beyde im Irrthum. Ihr Mann ist unschuldig.

Fr. v. Uhlen. Unschuldig? — ist's mög-
lich! — und ich —

Fr. v. Uhlen. Und du?

Fr. v. Uhlen (hebt sittend und beschämt die
Hände zu ihm auf).

Fr. v. Uhlen (die Arme ausbreitend). Ver-
steh' ich deine Pantomime recht?

Fr. v. Uhlen. Nicht in deine Arme, zu
deinen Füßen — (sie will sich ihm zu Füßen wer-
fen).

Fr. v. Uhlen. Nein in meine Arme! (er
drückt sie an sein Herz).

Fr. v. Uhlen. Die Keuige — Befehrte —

Fr. v. Uhlen. Gott sey Dank!

Major. Neuig? das sehen wir; aber be-
kehrt? wird's auch von Dauer seyn?

Fr. v. Uhlen. Wenigstens von der Dauer
meines Lebens.

Fr. v. Uhlen. Nun, so bist du wieder
die Freude meines Lebens!

(Der Vorhang fällt.)